

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Lied der Nibelungen**

**Hinsberg, Joseph**

**München, 1820**

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-162200](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162200)

„D ließt ihr, war die Antwort, mich doch gehen!  
 Wollt ihr den Ring an meinem Finger sehen?  
 Mir bracht' ihn, der, euch minnend, bei euch lag.“  
 Erschienen war Brunhildens herbster Tag.  
 „Den goldnen Ring hat mir ein Dieb genommen;  
 Ich wußte, sprach sie, nicht, wohin er kam;  
 Nun muß er so ans Licht des Tages kommen!  
 Nun endlich weiß ich doch, wer ihn mir nahm!“  
 „Wie könnt' ich denn auf mich den Diebstal nehmen?  
 Je mehr du sprichst, je mehr mußt du dich schämen,  
 Versezte Kriemhild', und ich zeige dir  
 Noch zum Beweis den schönen Gürtel hier.“  
 Der seidne Gürtel, reich an edeln Steinen,  
 Ward nun hervor gelangt; betroffen stand  
 Brunhilde da; laut hob sie an zu weinen;  
 Und es erschrock der König von Burgund.  
 „Mußt, sprach sie, mir den König dieser Lande!  
 Er sehe mich bedeckt mit Schimpf und Schande  
 Von seiner Schwester; sie nennt öffentlich,  
 Vor allem Volk das Kebsweib Siegfrieds mich.“  
 Der König mit den Rittern kam zur Stunde;  
 Und, als er nun die heißen Thränen sah,  
 Da sprach er zärtlich, mit besorgtem Munde:  
 „Sag' an, o Liebe, was dir Leids geschah!“  
 „Ach! war die Antwort, Ehr' und Namen tödtet  
 Mir deine Schwester, sie, die nicht erröthet,  
 Der Schmach mich, (o muß ich geboren seyn!)  
 Ihr Siegfried habe mich gekesbt, zu zeih'n.“  
 „Sehr schlimm!“ sprach Gunther. „Ring, und Gürtel, beide  
 Verlor ich, fuhr sie fort, die zeigt sie hier;  
 Nun rette von der Schmach mich, ewig meide  
 Ich deine Minne sonst, ich schwör' es dir!“  
 „Er soll denn, sprach der König, selbst erscheinen!  
 Bejahren soll er, oder soll's verneinen,  
 Ob solch ein Wort von ihm gekommen sei?“  
 Berufen kam der Held sogleich herbei.

Er war erstaunt, solch Unheil anzuschauen;  
 Denn ihm war noch von Allem nichts bekannt;  
 „Was weinen denn, so sprach er, diese Frauen?  
 Und warum hat man mich hieher besandt?“  
 „„Vernehmen muß ich mit gekränktem Sinne,  
 Du rühmest dich der ersten Lust der Minne  
 Mit meiner Frau, sprach Gunther, Jene dort  
 Wirft ihr es vor; sprachst du ein solches Wort?“  
 „Nein, war die Antwort, und gewiß verleide  
 Ich's meinem Weibe, wenn sie also spricht!  
 Vor deinen Mannen mit dem höchsten Eide  
 Betheur' ich's dir, ich rühmte so mich nicht.“  
 „„Das laß uns, sprach des Rheins Beherrscher, hören!  
 Kannst du den Eid hier auf der Stelle schwören,  
 So bleibt in mir kein Argwohn gegen dich.““  
 Schnell ordneten zum Kreis die Ritter sich;  
 Und Siegfried hob die Hand empor zum Eide.  
 „Von eurer Unschuld, sprach der König, bin  
 Ich überzeugt; von allem Argwohn scheid  
 Ich euren längst geprüften treuen Sinn.“  
 „„Brunhilden soll mein Weib die Thränen büßen,  
 Sprach Siegfried, die vom schönen Aug' ihr stießen!  
 Mir thun sie herzlich leid!““ Die Helden sah'n  
 Ihn' Arges, und mit heiterm Blick sich an.  
 „Man muß, fuhr Siegfried fort, die Frauen lehren,  
 Mit thörichtem Geschwätz nicht schnell zu seyn;  
 Mit Ernst will ich der Meinigen es wehren;  
 Und stell' auch du der Deinigen es ein.“  
 So mußten sich die Königinnen scheiden.  
 Brunhildens Herz zerrissen herbe Leiden;  
 Erbärmlich war's den Mannen sie zu seh'n;  
 Und Hagen säumte nicht, ihr nachzugeh'n.  
 Er fand sie weinend; ihm die Noth zu klagen  
 War sie bereit. „Ha, dieser Siegfried büßt,  
 (Nicht ehe leg' ich sanft mein Haupt,) rief Hagen,  
 Die Thräne, die von euren Wangen fließt!“

Auch Gernot kam, und Ortwin, beide stimmten  
 Zum Tode mit; da trat zu den Ergrimten,  
 Auch Giselher, und sprach: „dem Tod' ihn weih'n,  
 Ihr guten Mitter, wollt ihr? nein, o nein!  
 Verdient er das? wie kleiner Dinge wegen  
 Zürnt nicht ein Weib?“ „„Ihm weichen? ha, geziemt  
 Uns das, rief Hagen, uns burgund'schen Degen?  
 Hat er sich nicht der Königin gerühmt?  
 Sie rächen will ich, oder für sie fallen!“  
 Doch Gunther sprach: „laßt ab! er hat Uns allen  
 Nur Lieb' erwiesen, und kein Leid gethan;  
 Sollt' er dafür den Tod von uns empfab'n?  
 Da sprach Ortwin: „mein König, laßt's geschehen!  
 So stark er immer seyn mag, Ortwin wagt  
 Ihn für die Königin doch zu bestehen.“  
 So ward ohn' alle Schuld ihm widersagt.  
 Doch Keiner trieb's mit solchem Ernst, als Hagen;  
 Nie hört' er auf, dem König vorzusagen,  
 Wie Siegfrieds Tod ihm herrlichen Gewinn  
 An Ländern brächte. Trüb ward Gunthers Sinn.  
 Da ließ man's ruh'n. Einst aber ward Kriemhilde  
 Mit Waffenspiel geehrt: die Lanze brach  
 Vor ihrem Saal' am Münster, und die Schilde  
 Zertrümmerten; der Haß ward wieder wach.  
 Doch Gunther sprach: „laßt euch die Mordgier wehren!  
 Was that er nicht schon uns zu Heil, und Ehren?  
 Und würd' er's inne, ha! wer könnte dann  
 Bestehen vor dem furchtbar tapfern Mann?“  
 „„Droh, war die Antwort, mögt ihr ruhig schlafen!  
 Denn heimlich leit' ich's ein, ihr sollt es seh'n,  
 Daß wir ihn für Brunhildens Thränen strafen.““  
 „„ Und wie, sprach nun der König, soll das geh'n?  
 „„ Es werden Boten euch, versetzte Hagen,  
 (Man soll sie hier nicht kennen) widersagen,  
 Als kämen sie von Feinden; und sogleich  
 Versammelt ihr der Mannen Heer um euch.

Dann wird auch er zum Kriege sich erheben ;  
Und ich erfahre mit verhehlter List  
Von seinem Weib den Ort, an dem sein Leben  
Der Spitze meines Stahls erreichbar ist. “ “  
Der König gab zur unglücksel'gen Stunde  
Dem Rath Gehör. Nichts vom verruchten Bunde  
Ward Andern kund. Wie mancher Edle sank  
Einst in den Tod für zweier Frauen Zank !